

Katja Alves: „Elsie und das Karibu“

Manche Mütter müssen mal weg

Von Jana Ronte

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 21.09.2024

Katja Alves' erstes Kinderbuch erschien 2010 bei Beltz & Gelberg. Inzwischen ist sie aus dem Kinderbuchmarkt nicht mehr wegzudenken. Sie hat in den vergangenen 14 Jahren erfolgreiche Reihen wie den „Muffin-Club“ geschrieben und wichtige Kinderbücher vorgelegt wie „Marie und der Vogelsommer“ oder „1000 Gründe warum ich unmöglich nach Portugal kann“. Katja Alves' Bücher sind vielfach übersetzt und ausgezeichnet worden, sie war für den Astrid Lindgren Memorial Award 2024 nominiert.

Die Welt der zehnjährigen Elsie ist ins Wanken geraten, denn ihre Mutter ist seit einer Woche verschwunden. Als eines Morgens auch noch die Cornflakes matschig sind, weil Elsies Vater sie falsch zubereitet hat, ist Elsie sich sicher, dass es so nicht weitergehen kann, obwohl ihr Vater meint...

„... Sie würden das schon schaffen.
Ja, vielleicht, aber nie im Leben, wenn es jetzt zu jedem Frühstück matschige Cornflakes gibt.“

...denkt Elsie. Ihr Vater muss als Taxifahrer viele Schichten fahren, um genug Geld zu verdienen. Und Elsies ältere Schwester Desiree fertigt Perücken in einem Friseursalon.

Katja Alves formuliert es nie aus, aber man spürt, dass die Familie finanziellen Druck hat und die Zeit füreinander fehlt. Die Mutter, so erfahren wir nebenbei, ist nicht zum ersten Mal verschwunden. Aber dieses Mal, sagt Elsies Vater, wird sie nicht so schnell zurückkommen, und Elsie bleibt allein mit ihren Ängsten und Fragen. Der Vater wirkt nett, warum er Elsie keine Erklärung gibt, bleibt unklar.

Realität und Elsies Wahrnehmung verwischen

Katja Alves erzählt ausschließlich aus der Perspektive der zehnjährigen Elsie, verwischt immer wieder Realität und Elsies Wahrnehmung. Dadurch bleiben die Nebenfiguren etwas unscharf. Und Elsie bastelt sich eigene Theorien über Erwachsene ...

„Manchmal ist es klüger, wenn man Erwachsenen nicht widerspricht.“

Eine Strategie, mit der sie unauffällig durch die Schule und den Familienalltag kommt. Gleichzeitig scheint Elsie eine Außenseiterin zu sein. Katja Alves bleibt auch hier unkonkret,

Katja Alves

Elsie und das Karibu

Mit Illustrationen von Claudia Weikert

Beltz & Gelberg

155 Seiten

13 Euro

ab 9 Jahren

und wir erfahren nur, dass sie gern mit Flo befreundet wäre. Dann passiert etwas Merkwürdiges: Elsie erbt einen ausgestopften Karibukopf.

„Papa, können Karibus eigentlich sprechen?‘ Elsie schaut unsicher zu ihrem Vater. ‚Du meinst, so wie du und ich?‘ Papa schaut auf seine Uhr. Gleich beginnt seine Taxi-Schicht. ‚Papaaa...‘

Elsies Vater schiebt sich hastig das letzte Pizzastück in den Mund. ‚Nein Elsie, das können sie nicht. Wenn ich mich nicht irre, röhren Karibus wie Hirsche.‘

‚Das Karibu von Onkel Jens röhrt aber so, dass ich es verstehe. Es will, dass ich Mister Karibu zu ihm sage.‘“

Natürlich glaubt Elsie niemand. Mister Karibu stellt sich als ihr Life-Coach vor und hat jede Menge Kariburegeln im Gepäck, die Elsie helfen, ihre unübersichtlichen Gedanken zu ordnen. Denn in ihr brauen sich Fantasien rund um das Verschwinden der Mutter zusammen. So ist sie sicher, dass ihre Mutter von der Nachbarin nach Formentera entführt wurde und diese bald ihre Stiefmutter werden wird. Toni, der neue Freund ihrer Schwester, so vermutet Elsie, ist kriminell. Und: Sie will ihre Mutter zurückholen. Mister Karibu bestärkt sie darin.

„Im Prinzip ist alles ganz einfach. Erstens: Finde heraus, wo deine Mutter ist. Zweitens: Sorge dafür, dass sie zurück kommt. Drittens: Vergiss nicht, eine kleine Belohnung für deinen Coach bereitzustellen. Denn eine Aufmerksamkeit für einen Freund oder eine Freundin ist nie falsch. Karibu-Regel Nummer 2.“

Einfache, sympathische Figuren von Claudia Weikert

Mit Mister Karibu bringt Katja Alves viel Humor in die Geschichte, den Claudia Weikert in ihren schwarzweißen Illustrationen einfängt: Einfache, aber sympathisch gezeichnete Figuren zeigen wichtige Szenen. Die Regeln hat die Illustratorin in Sprechblasen hervorgehoben, neben lustigen Konterfeis von Mister Karibu.

Elsie vermisst ihre Mutter zwar sehr, doch mit ihren verrückten Ideen und zusammen mit Mister Karibu findet sie immer Lösungen, auch wenn sie etwas flunkern muss.

Zum Beispiel, um bei Flo Eindruck zu schinden, als sie über das Schulfest reden:

„Meine Eltern kommen nicht‘, erklärt Elsie. ‚Papa muss arbeiten und... [...] Meine Mutter ist weg!‘ [...] ‚Vielleicht für lange. [...] ‚Und wo ist deine Mutter?‘, fragt Flo neugierig. ‚Das ist kompliziert. Ich darf nicht darüber reden. [...] Ist geheim.‘“

Das klingt jetzt bestimmt so, als wäre Elsies Mutter eine Spionin. Elsie lächelt zufrieden.“

Elsie spinnt ihre Entführungsgeschichte fort, und Flo unterstützt sie bei ihren detektivischen Unternehmungen.

Zwei wichtige Fragen lässt Katja Alves offen: Kommt Elsies Mutter zurück? Und warum ist sie überhaupt gegangen? Auf die zweite Frage gibt es eine vage Antwort: Manche Mütter müssten einfach mal weg, weil sie Zeit für sich bräuchten, erklärt Toni, Desirees Freund. Bei seiner eigenen Mutter sei das auch so gewesen. Nicht nur für Kinder eine eher unbefriedigende Antwort.

Am Ende hält Elsie zwar überglücklich eine Postkarte aus Formentera in der Hand. Aber ob sie wirklich von ihrer Mutter kommt, ist nicht eindeutig. Wahrscheinlich hat Katja Alves beim Schreiben an Mister Karibus Regel 12 gedacht:

„Die Antwort ist, dass es nicht auf alle Fragen einfache Antworten gibt. Denn nicht immer ist alles schwarz oder weiß. Es gibt mindestens tausend Zwischentöne – genau wie in meinem Fell.“

Bücher als Komplizen für Kinder

Obwohl die Mutter am Ende nicht auftaucht und viele Fragen unbeantwortet bleiben, stellt sich das Gefühl eines Happy Ends ein, denn Katja Alves lenkt den Fokus auf etwas anderes: Elsie hat jetzt eine Freundin und sitzt mit ihrem Vater, ihrer Schwester, Toni und ihrem Lieblingsonkel im Wohnzimmer. Sie sprechen miteinander, hören Elsie zu, und darüber ist sie glücklich.

Die Autorin bewertet weder das Fehlverhalten der Erwachsenen noch Elsies verrückte Ideen. Sie lässt Platz für die eigene Fantasie und eigene Antworten. Katja Alves hat in einem Interview einmal gesagt „Bücher sollen Komplizen der Kinder werden“ – dies könnte so ein Buch sein.